

# OSTTHÜRINGER Zeitung

## Heizung und Wasser abgestellt: Jenaer Initiative „Recht auf Stadt“ kämpft für eine Mieterin

Initiative „Recht auf Stadt“ wirft einem Vermieter in Jena Willkür vor und protestiert am Donnerstag.

20. Dezember 2017 / 08:58 Uhr



Jan Goebel und Elodie Vittu von der Initiative „Recht auf Stadt“. Foto: Jens Henning

Jena. Seit 2014 gibt es in Jena die Initiative „Recht auf Stadt“. Sie hat ihren Sitz Unterm Markt in Jena. Zweimal im Monat, an jedem ersten und dritten Mittwoch, ist der Treff jeweils ab 18 Uhr geöffnet. Doch so einen akuten Fall wie der, der am heutigen Mittwochabend vor Medienvertretern vorgestellt werden soll, den hatten die Mitstreiter nach eigenen Aussagen noch nie.

Es geht um eine Mieterin. Der Frau wurde offenbar nicht nur Heizung vor Monaten abgedreht. Sie hat auch kein fließendes Wasser. „Und das geht gar nicht. Jeder hat heutzutage ein Recht auf eine warme Wohnung und auf Wasser. Aus unserer Sicht ist das ein Skandal, wie man da mit der Person umgeht“, sagte Jan Goebel (25), Student aus Jena. Er gehört zu fünf aktiven Mitstreitern von „Recht auf Stadt“. Die Gruppe bezeichnet sich als Aktivisten, die in der stadtpolitischen Gruppe „Statt“ organisiert sind und nach Alternativen zur Wohnraum-Problematik in Jena suchen. So kann man es auf dem Flyer der Interessengruppe lesen.

WERBUNG

Goebel, ein politisch-interessierter Mensch, sei über Recherchen im Internet auf das Thema Wohnen aufmerksam geworden. Es sei aber längst kein typisch deutsches Thema, sagte er.

Wunderdinge können sie mit ihrer Arbeit nicht versprechen. Denn: „Wir sind alles keine Juristen. Wir wollen zuhören. Wir wollen den Leuten, die betroffen sind von Mieter-Willkür, von unberechtigten Mieterhöhungen ein Ansprechpartner sein. Wir wollen die Leute nicht allein lassen mit ihren Sorgen und in ihrem Streit mit Rechtsanwälten“, sagte Goebel.

Und, und das stellte seine Mitstreiterin Elodie Vittu (38) heraus, „wir wollen den Leuten deutlich machen, dass sie keine Schuld haben für bestimmte Veränderungen. Ich denke, dass wir in den vergangenen drei Jahren schon einigen Menschen helfen konnten“, sagte die Französin, die an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena beschäftigt ist.

Wie viele Menschen in Jena und Umgebung von Vermieter-Willkür betroffen sind oder denen vielleicht eine Zwangsräumung droht, das konnten die Beiden nicht beziffern. „Wir stehen mit unsere Arbeit erst am Anfang. Wir wissen aber auch, dass wir alle nur begrenzte Zeit haben. Wir machen das ehrenamtlich. Wir machen das nebenbei“, sagte Goebel.

Auf den aktuellen Fall, der am Donnerstag ab 14 Uhr mit einer Lärm-Kundgebung vor einem großen Baumarkt in der Löbstedter Straße in Jena öffentlich gemacht werden soll, wollten sie im gestrigen Gespräch nicht weiter eingehen. „Wir wollen die Betroffene zu Wort kommen lassen. Das haben wir mit ihr vereinbart“, sagte Goebel unserer Zeitung.

Dieser Fall kurz vor den Weihnachtsfeiertagen ist für Goebel die Spitze des Eisberges. „Wir haben uns lange damit beschäftigt. Wir haben auch viele Gespräche geführt. Wir haben auch versucht, mit Briefen an den Vermieter die Situation zu verbessern. Wir hatten keinen Erfolg. Wir sehen uns jetzt an einem Punkt angelangt, an dem wir nicht weiterhelfen können. Deshalb wählen wir jetzt diese Form der Darstellung“, sagte der 25-Jährige.

#### **Was ist die Initiative „Recht auf Stadt“?**

Seit einigen Jahren formieren sich in immer mehr Städten sogenannte „Recht-auf-Stadt“-Initiativen. In Deutschland zählt das Netzwerk zum Beispiel in Hamburg zu den einflussreichsten Bündnissen dieser Art. Weitere Initiativen gibt es in Berlin, Köln oder Regensburg.

#### **Der Überbau**

Das Recht auf Stadt ist ein Anspruch, der erstmals 1968 vom französischen Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre in seinem gleichnamigen Buch „Le droit à la ville“ erhoben wurde. Damit reagierte er auf die sozialen Probleme, die durch die rasche Urbanisierung der Nachkriegszeit, insbesondere durch den Massenwohnungsbau entstanden sind. Lefebvre beklagte die zahlreichen Qualitätseinbußen, die mit dem Urbanisierungsprozess einhergingen, indem die einstige Stadt als Ort der kreativen Schöpfung, als Œuvre zunehmend dem Tauschwert und der industriellen Verwertungslogik unterworfen werde und für ihre Bewohnerinnen und Bewohner

schließlich in den Zwang münde „sich in Schachteln, Käfigen oder ‚Wohnmaschinen‘ einschließen zu lassen“. (Quelle: Wikipedia.)

### **Die Initiative in Jena**

Die Initiative „Recht auf Stadt Jena“ hat sich 2014 aufgrund der Wohnungskrise, den hohen Mieten und dem Mangel an Räumen für nicht-konventionelle Projekte in der Stadt gegründet.

[rechtaufstadtjena.noblogs.org](http://rechtaufstadtjena.noblogs.org)

### **Der aktuelle Anlass**

Konkret kümmert sich die Initiative um eine Frau, die Weihnachten ohne Heizung verbringen werde, weil sie von der Hausverwaltung abgedreht worden sei. Auch die Wasserversorgung sei nicht gewährleistet: Die Mieterin (die auch einen Mietvertrag habe und Miete bezahle) bringe täglich Trinkwasser in Flaschen nach Hause, für die Toilettenspülung hole sie sich das Wasser aus dem nahe gelegenen Bach und zum Duschen gehe sie zu Freunden .

„Die Hausverwaltung, welche im Auftrag eines großen Immobilienunternehmens umfassende Sanierungen und Neubauten in und um das Gebäude plant, zeigt keinerlei Verständnis für die unglaubliche Situation der betroffenen Mieterin (in der Wohnung sind derzeit um 6 Grad). Im Gegenteil: Mit einer Räumungsklage wird nun versucht die Mieterin „loszuwerden“, schreibt die Initiative unter anderem in einer Pressemitteilung.

Seit einigen Jahren formieren sich in immer mehr Städten sogenannte „Recht-auf-Stadt“-Initiativen. In Deutschland zählt das Netzwerk zum Beispiel in Hamburg zu den einflussreichsten Bündnissen dieser Art. Weitere Initiativen gibt es in Berlin, Köln oder Regensburg.

Jens Henning / 20.12.17

Z0R014,004,9068